

Rennstall Klein in Dielsdorf ZH

Weichen für die Zukunft gestellt

Galopptrainer Karl Klein ist eigentlich schon seit vier Jahren pensioniert. Doch erst zum Jahresbeginn 2018 hat seine Tochter Isabelle Chrenka-Klein den Betrieb übernommen. Der Grandseigneur steht aber nach wie vor jeden Morgen um halb sechs Uhr im Stall und arbeitet tatkräftig mit. Er und Tochter Isabelle sind ein eingespieltes Team, das sich vertraut und auch nach dem Generationenwechsel gemeinsame Ziele verfolgt.

Barbara Würmli

Karl Kleins Vater war Fuhrmann in Uster, das Pferdegen lag also in der Familie. Allerdings waren die Pferde nicht von Anfang an Karls Lebensmittelpunkt. Er absolvierte seine Schulzeit und machte danach eine Mechanikerlehre in einer Lastwagenfabrik und half nur nebenher seinem Vater im Fuhrbetrieb. Er schmunzelt: «So richtig aufs Pferd gekommen bin ich – man kann es kaum glauben – durch einen Traber, der zu meinem ersten Lieblingspferd wurde. Ein Traber, der zweimal den Prix d’Amerique gewonnen hatte und nach seiner Rennkarriere im Fuhrunternehmen des Arbeitgebers meines Vaters als Fuhrpferd eingesetzt wurde.» Ein zweifacher Prix d’Amerique-Sieger als Fuhrpferd? Heute kaum vorstellbar, damals eine übliche zweite Karriere für Trabrennpferde.

1966 absolvierte Karl Klein dann einen Rennreiterkurs, wo er seine ersten zwei inoffiziellen Übungrennen bestritt und kurz danach die Chance bekam, bei Trainer Heini Raschle als Arbeitsreiter seine Karriere zu starten. Ab 1973 arbeitete er nur noch im Rennstall und als Jockey bei verschiedenen Arbeitgebern, bis er 1979 den



Neochefin Isabelle Chrenka-Klein und ihr Vater ergänzen sich optimal. Der 22-jährige El Turbio fungiert dabei als Glücksbringer des Rennstalls. Foto: Barbara Würmli

Schritt in die Selbstständigkeit als Trainer in Dielsdorf wagte.

Pferdepersönlichkeiten zählen

Der klein gewachsene drahtige Mann ist auch nach über 50 Jahren im Rennsport immer noch der bescheidene Schaffer, der er schon immer war und so geht fast vergessen, dass er eigentlich ein ganz Grosser seines Berufstands ist.

Wie viele Pferde er in all den Jahren trainierte und

wie viele Siege heraus-sprangen, weiss der Grandseigneur aber nicht mehr. Er sagt dazu: «Zahlen sind mir nicht so wichtig. Woran ich mich gerne erinnere, sind grosse Pferdepersönlichkeiten und deren Siege.» Mit glänzenden Augen erzählt er von speziellen Hindernissiegen wie zum Beispiel zweimal dem grossen Preis der Schweiz in Aarau durch Giottino und Negus des Mottes. «Auch der Grand-Prix-BMW-Sieg von Moon-

jaz hier in Dielsdorf oder der Sieg im Bäderpreis in Baden-Baden – einem der höchstdotierten Hürdenrennen im deutschsprachigen Raum – durch Stillman sind mir noch sehr präsent. Und der kleine Schimmel Great Spain, der mit seinem grossen Kämpferherz 14 Rennen für mich als Trainer gewann, bleibt unvergessen.» Karl Klein könnte stundenlang aus seiner langen Karriere erzählen. Doch trotz aller schönen Erinnerungen ist

er in der Gegenwart präsent und unterstützt seine Tochter, die neue Rennstall-Klein-Inhaberin.

Isabelles Werdegang

Von klein auf war sie Teil des Rennstalls Klein und wuchs mit den Vollblütern auf. Doch obwohl Isabelle immer mithalf, schon früh die Rennreiterlizenz erwarb und später die Trainerlizenz, betrieb sie den Galoppsport lange Zeit mehr als Hobby. Als jedoch vor 14 Jahren ihre Mutter Regula viel zu früh verstarb, änderte sich alles. Sie blickt zurück: «Meine Mutter war die starke Frau an Vaters Seite. Sie hatte alle administrativen Dinge unter Kontrolle, kümmerte sich an den Renntagen um die Besitzer und repräsentierte in gewisser Weise den Betrieb, während mein Vater die Pferde zu ihren Erfolgen führte. Nach ihrem Tod übernahm ich den Grossteil dieser Aufgaben und rutschte fast über Nacht in die Position, die vorher meine Mutter einnahm.»

Motivierte Nachfolgerin

Spricht man mit Isabelle Chrenka-Klein über ihre Rolle als Nachfolgerin, wird schnell klar, dass sie zwar Rennpferdetrainerin mit Leib und Seele ist, aber auch eine vorausschauende Geschäftsfrau. Sie hat sich schon länger dafür

entschieden, den Rennstall Klein weiterzuführen, wird aber – zumindest so lange ihr Vater noch aktiv mitarbeitet – ihre 40-Prozentstelle als Sachbearbeiterin in einer Recyclingfirma behalten. Sie erläutert: «Der Schweizer Rennsport hat grosse Herausforderungen zu meistern. Die Anzahl Galopper wird eher kleiner als grösser und es zeichnet sich keine Änderung ab. Mein Vater trainierte in den besten Zeiten über 30 Pferde. Zurzeit haben wir nur deren neun im Stall. Fünf aktive Rennpferde, dazu unser 22-jähriges Maskottchen El Turbio, zwei Ex-Rennpferde, die einen Lebensplatz suchen, und einen Clydesdale, der als Pensionspferd eingestallt ist. Davon gut zu leben, ist schwierig, denn die anfallenden Kosten müssen immer bezahlt werden, auch wenn die Pferde keine Rennen gewinnen und keine Trainerprocente hereinkommen, um meinen Lohn zu bezahlen.» Weiter erklärt sie, dass deshalb auch ihr Mann Peter Chrenka auswärts arbeite beziehungsweise unabhängig vom Rennbetrieb. Er helfe aber mit, wenn im Rennstall Not am Mann sei.

Besitzergemeinschaften als Chance

Eine Chance, den Trainingsbetrieb längerfristig wieder zu vergrössern, sieht Isabelle darin, möglichst viele Teilhaber an sogenannten Stall- oder Besitzergemeinschaften zu gewinnen: «Wenn sich fünf oder auch 15 Leute zusammenfinden, können sie mit relativ wenig finanziellem Risiko Rennpferdebesitzer werden und erleben den Galoppsport hautnah mit all seinen Facetten.» Besitzergemeinschaften organisieren sich manchmal sogar als Vereine und die Mitglieder treffen sich nicht nur im Rennstall oder auf der Rennbahn, sondern auch zu anderen Aktivitäten. Zur Frage, ob es weitere Mög-



Auch die ebenfalls in den Farben des Stalles Wehntal laufende AE Fananah wird über Hindernisse eingesetzt. Wie die Trainerin erklärt, muss sie sich aber anhand ihrer Gewinnsumme dieses Jahr mit sehr starken Gegnern messen. Fotos: turfphotos.ch

lichkeiten gebe, neue Besitzer zu akquirieren, meint Isabelle Chrenka-Klein: «Dass man ein oder zwei Pferde von neuen Besitzern ins Training bekommt, kann immer mal gelingen. Aber den Pferdebestand entscheidend zu vergrössern, ist hierzulande extrem schwierig. Da sehe ich momentan keine anderen Wege als eben Besitzergemeinschaften.»

Jung und Alt ergänzen sich

Operativ geht es im Rennstall Klein ähnlich weiter

wie bisher. Vater Karl sagt zu seiner Zukunft: «Solange ich gesund bin und es körperlich geht, werde ich im Stall mitarbeiten, im Training dabei sein und an den Renntagen auf der Bahn sein. Aber es ist mir recht, wenn Isabelle im Vordergrund steht und ich etwas ruhiger als bisher im Hintergrund wirken kann.» Trotzdem ist er weiterhin Mitentscheider. Isabelle erklärt es so: «Ich bilde mich laufend weiter und führe natürlich auch Neuerungen ein. Aber ich teile meinem Vater die Ideen

mit und er denkt darüber nach. Schlussendlich stimmt er zu oder wir finden einen Kompromiss. So haben wir in letzter Zeit einiges – zum Beispiel bei der Fütterung – modernisiert.»

Ausblick

Isabelle Chrenka-Klein steht am Anfang einer Trainerkarriere, die hoffentlich genauso lang und erfolgreich wird, wie die ihres Vaters. Sie sinniert: «Natürlich ist das erste Ziel immer, möglichst viele Rennen zu gewinnen. Aber als Trainerin trage ich in

gewisser Weise die Verantwortung für das ganze Leben meiner Schützlinge. Entsprechend versuche ich, die Pferde so individuell und gezielt zu trainieren, dass sie möglichst von Verletzungen und auch von mentalen Problemen verschont bleiben und nach der Rennkarriere eine zweite Chance als Freizeitpferde oder in der Zucht bekommen.» Dazu gehöre es manchmal auch, Besitzern von jungen, wenig geprüften Pferden zu erklären, dass diese keine Karrierechancen hätten, weil sie entweder schlicht zu langsam oder verletzungsanfällig seien. «Die meisten Besitzer schätzen es, wenn man ehrlich zu ihnen ist, denn es bringt nichts, wenn sie ein Rennpferd unterhalten, dass nie einen Franken gewinnen wird. Diese Ehrlichkeit ist oft die Basis für lange Kundentreue.» Trotzdem gibt es auch im Rennstall Klein schwarze Tage. So verlor Isabelle vor Kurzem das Hindernispferd Rock God durch eine schwere Verletzung. Er galt als Hoffnungsträger für die grössten Schweizer Hindernissen.

Saisonziele

Auf die diesjährigen Ziele angesprochen meint Isabelle: «Mit unserer kleinen Armada können wir uns keine hohen Ziele stecken. In erster Linie gilt es, Rennen zu gewinnen, egal welche.» Jubeln konnte sie auch schon jüngst in Avenches, als sie mit Stall Wehntals Horma unter Dennis Schiergen den ersten Saisonsieg als Trainerin feierte. «Zudem ist es wichtig, dass uns die fünf aktiven Rennpferde erhalten bleiben und wenn möglich, ein oder zwei neue dazu kommen.» Und Vater Karl ergänzt: «Wir schauen vorwärts, arbeiten mit den Pferden, die wir haben und versuchen, jeden Tag das Beste daraus zu machen. Wer sein Bestes gibt, fährt auch den einen oder anderen Erfolg ein.»



Dem ersten diesjährigen Starter von Isabelle – Stall Wehntals Val de Roi (rechts in Grün) – gelang am Ostermontag mit dem zweiten Platz im Hürdenrennen von Fehrlortorf ein toller Saisonstand.